Abendmahl
für die Ewigkeit

Peter Keune

PK

Hinweis: Dieser Beitrag wurde nach einem frei gehaltenen Vortrag vom Tonband abgeschrieben und leicht überarbeitet. Das Originaltonband ist im Tonbanddienst Peter Keune unter der Nr. 501 erhältlich.

Das Abendmahl für die Unendlichkeit

O liebster Jesus, was hast Du gegeben,
was darf ich sein aus Deiner Gnade hier!
Ich fühle Deinen Pulsschlag, fühl‘ Dein Leben,
das wirksam wird durch Dich - auch außer mir!

Obwohl der Mensch geschöpflich und begrenzt,
stellst Du Dein Kind auch außer Raum und Zeit!
Und wenn Dein Licht der Liebe in ihm glänzt,
wird fühlbar dies - für die Unendlichkeit!

Dem Gotteskind - gabst Du der Schöpfung Herz,
worin Dein Liebefeuer will pulsieren;
das geist‘ge Blut will treiben himmelwärts
und in der Schöpfung Adern sich verlieren!

So bin - durch Deine Gnade - ich so groß,
obwohl als Sünder unwürdig und klein.
o Vater, Du machst mich zum Himmelsspross,
der „Träger Deines Lebens“ hier darf sein!

2. Armselig steht der Mensch auf dieser Erde
in seiner Form, mit seiner Menschenkraft;
doch reich - Dein Kind, das demutsvoll Dich hörte
und nur aus Dir, aus Deiner Gottheit schafft.

Hat in der Demut sich Dein Kind erkannt,
wird fruchtbar erst in ihm - sein Herzensland,
und seiner Gottesliebe Sonnenglanz
wird sichtbar an der Schöpfung Perlenkranz.

Dort, wo nur geist‘ge Schöpfungen besteh‘n
und keine Sonnen mehr im Äther kreisen,
bis dorthin selbst lässt Du das Leben geh‘n
vom Kinderherzen, von dem liebeheißen,

legtest, Jesus, mir mein Arbeitsfeld
mit Deiner Liebeskron in meine Brust;
hab‘ ich in mir - die Arbeit wohl bestellt,
zeugst Du davon im Schöpfungsraum mit Lust!

3. Die Liebe, die wir fühl‘n zu Dir im Herzen,
wird‘s Abendmahl für die Unendlichkeit;
weil sie entzündet alle Lebenskerzen
und bringet allen der Erbarmung Kleid.

Aus unseren Lenden fließet Strom um Strom;
Dein Lebenswasser aus dem Liebesgeist
ergießt sich frei im großen Schöpfungsdom
auf alles, was aus Deiner Gottheit kreist.

Als Jesus - und Selbst Gott von Ewigkeit
- konnt‘st Du die Lieb‘ nie von der Ordnung trennen;
Du musstest drum zu unsrer Seligkeit
die Liebe-Ordnung als Bedingung nennen!

Doch wenn Dein Herz im Kindesherzen glänzt,
gibt Deine Liebe sich bedingungslos!
Der Liebe Wirkung, die Du Dir begrenzt,
lässt wachsen Du im Kind - unendlich groß!

Otto Hillig aus „Loblieder“

Gebet:

Himmlischer Vater, komm Du an diesem Tag und sei unser Mittelpunkt. Lass all unser Sinnen und Trachten auf Dich ausgerichtet sein. Sei Du die wahre Sonne unseres Lebens und öffne unser Herz, dass wir Dich aufnehmen und verstehen können, um Dich noch mehr zu lieben. Nimm alles weg, was uns bedrückt und bedrängt, und lass uns allein schauen Dein Licht, das auch diese finstere Welt durchdringt. In der Heiligen Schrift steht: „Der Herr ist im Tempel Seiner Heiligkeit, es sei stille vor Ihm, die ganze Erde." Lass unsere Seelen ruhig werden, Vater, und lass uns aufnehmen, was Du uns geben möchtest, was da von innen wie ein Quell aufsteigen und uns beleben soll. So segne diese Tagung - auch jeden Redner - und gib nach Deiner Maßgabe, so dass jeder ein Spiegel Deines Wesens ist und wir erkennen die übergroße Güte Deiner Liebe und Deiner Erbarmung. Amen. -

Liebe Freunde,
wir heutigen Zeitgenossen sind ja gewöhnt, dass ganz fest gegründete Wahrheiten über Nacht zusammenstürzen. Der entscheidende Beginn dieser rasanten Entwicklung lag im 16. Jahrhundert, als das heliozentrische Weltsystem des Kopernikus das alte geozentrische - welches die Erde als Mittelpunkt des Weltalls bezeichnete - nachhaltig verdrängte. Heute weiß jedes Kind, dass die Erde um die Sonne kreist. Wir wissen durch das Lorberwerk, dass diese wiederum um eine weitere Sonne ihre Bahnen zieht und so weiter. Damit kam dem modernen Menschen immer mehr zu Bewusstsein, dass diese Erde als der ursprünglich gedachte Mittelpunkt zu einem Staubkorn im Universum degradiert wurde. Aber diese neue Wahrheit hat die Menschen nicht glücklich gemacht, zumal in der Folge immer mehr Weltbilder zusammenstürzten, vor allem das Weltbild der Bibel und mit ihr das Bild Gottes. Die modernen Sputniks berichteten nicht ohne Schadenfreude von dem Nichtvorhandensein Gottes hinter den Wolken und waren stolz, wiederum einen Mythos beseitigt zu haben.

Aber wie ist dies nun mit der Wahrheit des alten Weltbildes gewesen und wie ist es mit dem neuen vereinbar? Genau genommen standen diese zwei Wahrheiten immer schon nebeneinander, sofern man die geistigen Entsprechungen in der natürlichen Welt erkennen kann. Diese geistigen Wahrheiten können uns aber erst dann bewusst werden, wenn wir die natürlichen Wahrheiten mit den Augen des Geistes sehen lernen. Swedenborg wies darauf hin, dass wir beispielsweise die Entsprechungen des natürlichen Wortes immer erst dann verstehen können, wenn der äußere Buchstabensinn uns nicht mehr am Verstehen des geistigen Wortes hindert. Gleiches müssen wir auch auf das Verständnis der natürlichen Welt anwenden. Solange uns die äußere Welt gedanklich bindet, können wir uns nicht über die Sinneseindrücke erheben und hinter die Dinge schauen.

Durch die Neuoffenbarungen haben wir einen wunderbaren Schlüssel erhalten. Vom geistigen und natürlichen Standpunkt aus gesehen haben beide geschilderten Weltbilder ihre Gültigkeit, die

des geozentrischen wie das des heliozentrischen. Letzteres ist die natürliche Wahrheit, deren äußeres Bild das geistige entsprechungsmäßig beinhaltet. Wie gesagt, erst muss das natürliche Bild aus dem Blickfeld kommen, damit das geistige erstehen kann. Solange man noch vermeint, Gott im Weltall hinter den Wolken suchen zu können, ist der Mensch nicht reif, Ihn im Geiste zu suchen. Also muss durch die exakte Wissenschaft bewiesen werden, dass Gott dort nicht zu finden ist.

Desgleichen wird durch das Gefühl zunehmender Sinnlosigkeit des Daseins die Sehnsucht nach einem anderen Leben geweckt und letztlich durch die oft grauenvollen Geschehnisse auf der Erde die Liebe zur Welt ziemlich angeschlagen. Wir erleben also eine Zerstörung unserer gängigen Weltbilder auf der ganzen Ebene. Und doch können sich - wie gesagt - beide Weltbilder wunderbar ergänzen. Zwar nicht natürlich, doch geistig. Wir hören vom Herrn durch Jakob Lorber von dem Lebens-Wärzchen im menschlichen Herzen als „Schaltstelle" vom Natürlichen zum Geistigen und wie genau auch die Erde dieser Funktion entspricht. Von dieser Erde hängt tatsächlich das Wohl und Wehe des ganzen großen Schöpfungsmenschen, des Homo maximus, ab. Nur deshalb ist der Herr auf diesem unscheinbaren Planeten Mensch geworden. Ebenfalls hören wir durch Jakob Lorber, wie gerade die Menschen dieser Erde kraft des ihnen verliehenen Gottesfunken Leiter und Bildner aller menschlichen Wesen in diesem großem Schöpfungsmenschen werden sollen. Dies ist im wahrsten Sinne ein geozentrisches Bild, während das heutige und materiell auch gültige heliozentrische die äußeren, natürlichen Verhältnisse anzeigt. In diesem Sinne denken wir auch an unseren Heiland Jesus Christus, der auf die Welt kam, um mit uns einen neuen Bund zu schließen und der scheinbar scheiterte und sterben musste. In Wirklichkeit ist er gar nicht gestorben, sondern nur sein äußeres Erscheinungsbild musste zu Grabe getragen werden, um dann zu erstehen, lebendig und geistig! So muss auch der Buchstabensinn des Wortes der Heiligen Schrift vergehen, damit der geistige, innere Sinn hervortreten kann.

Dieses Verhältnis von äußerer und innerer Entsprechung wollte ich diesem Vortrag voranstellen, und damit man besser verstehen

kann, warum diese Zeit so ist, und warum sie so vom Vater zugelassen wird. Das war sicher auch schon damals in der Vorzeit der Fall, aus der die „Haushaltung" berichtet, und vor allem „in der großen Zeit der Zeiten", als der Herr hier auf Erden den entscheidenden Schritt zur Erlösung der Menschheit tat. Swedenborg sagt von dieser Zeit, dass damals die Höllen förmlich überbordeten und kein Mensch hätte mehr gerettet werden können, wenn nicht der Herr Selbst eingegriffen hätte. Denn mit dem Fallen der Erde wäre auch die gesamte Schöpfung in Mitleidenschaft gezogen worden.

Eine Parallele zu damals hat die heutige Zeit. Wieder ist eine „Große Zeit der Zeiten" angebrochen und wiederum haben die Höllen auf der Erde (scheinbar) das letzte Wort. Aber der Vater ist wie damals Selbst am Werk, heute nicht in Person, sondern durch Sein Wort - das neue Wort, welches vieles erklärt, was an Missverständnissen aufkam.

Wir sprachen von der Urzeit der Menschheit, die entsprechungsmäßig unsere eigene Kindheit darstellt. Jeder Mensch steht als Kind in enger Verbindung mit den Engeln und somit auch in Verbindung mit dem Vater und ist damit eingebettet in die himmlische Liebe. Dieses spielt sich hauptsächlich im Unbewussten des Kindes ab, genauso wie die „Haushaltung" mit ihren Schilderungen noch ganz dem historischen Zugriff entzogen ist, weil alle späteren Geschehnisse durch die Sintflut getrennt sind. So erging es auch mir. In meiner Kindheit hatte ich eine große Liebe zum Himmlischen Vater. Sie war vielleicht reiner und schöner als die heutige, weil sie unbeschwerter war. Aber es war nicht möglich, dass diese Liebe so bleiben konnte. Mit der beginnenden Pubertät wurde das Bild verwischt. Und Gott, dem ich einst die Treue geschworen hatte, war zurückgedrängt vom Sinnen und Trachten des täglichen Lebens. Hier haben wir genau das Bild aus der „Haushaltung" in der sich die Menschen zu Anfang noch der unmittelbaren Liebe zu Gott erfreuen konnten - und doch kam die Zeit der Abwendung und schließlich die Sintflut, die über sie hereingebrochen ist. Mühsam musste der Vater Sich Seine Kirche wieder aufbauen. Noah stellt in diesem Prozess die Überreste des Gottesbewusstseins dar. An die Stelle der kindlichen Liebe ist in dieser 2. Kirche das Gesetz getreten.

Die Ordnung Gottes wird noch erkannt, obwohl das innere Liebesverhältnis schon vergangen ist. Nun setzte eine Aufeinanderfolge von Zuständen ein, die letztlich wieder an den Ausgangspunkt, nämlich zu einer kindlichen Vaterliebe, zurückführen sollen.

Wir sollen Ihn ja erkennen lernen, wie Er wahrhaftig ist, um Ihn dann erneut oder in einer erneuerten Liebe ergreifen zu können. Darum hat Gott ja in jener „großen Zeit der Zeiten" Sich Selbst Gestalt gegeben, um erfahrbar und greifbar zu werden in der Liebe. Durch Moses hat Gott das Gesetz gegeben - als Jesus hat Er das Gesetz wieder mit Liebe erfüllt. Damit hat Er zu den Geboten der Liebe zurückgeleitet und mit den Menschen einen neuen Liebesbund geschlossen. Zurückblickend erkennen wir mehrere solcher Bünde: Die der Urzeit, der Bund mit Noah, der des Alten Testamentes oder des alten Bundes mit Moses und der des neuen Bundes in Jesus. Heute, in der Reifezeit der Menschheitsgeschichte, steht wieder ein neuer Bund an, den der Herr mit uns schließen will. Er will Sich als Vater direkt mit den Herzen der Kinder verbinden und lässt alle, die es wollen, einen tiefen Blick in Seine „Haushaltung" werfen, um Seine Liebe zu uns zu offenbaren. So viele der verschiedenen Bünde auch waren, es war nicht eitel Sonnenschein darüber. Die Menschen in ihrer eigenen Welt verhaftet, können oder wollten nicht verstehen, was der Vater ihnen reichen will. Und so wurde der Herr verfolgt und geschlagen und wird es noch in Seinem Wort durch die Missachtung desselben, denn dieses steht ganz im Gegensatz zur Eigen- und Weltliebe der Menschen. Das Missverstehen der Göttlichen Liebe und Wahrheit entspringt dem Natürlichen und Äußeren des Menschen, das ganz Eigen- und Weltliebe ist. Außerdem sprach der Herr aus dem Geist und für den Geist - also in reinen Entsprechungen. So sagte Er ihnen z. B. jene Worte, die so großes Missverständnis hervorrufen sollten: „Wer nicht isset Mein Fleisch und trinket Mein Blut..." Für den nur natürlich denkenden Menschen verständlicher Weise Unsinn! Wenn wundert es, dass sie sich damals abwandten. Aber nicht nur die Allgemeinheit hatte Schwierigkeiten, die Reden als Entsprechungsbilder zu verstehen, sondern

auch Seine Jünger. Ihnen war die Lehre der Entsprechungen noch nicht vertraut. So fragte Jesus sie: „Wollt auch ihr gehen?" -

Heute ist die Menschheit im Verständnis weiter. Fleisch und Blut sind in ihrer geistigen Bedeutung bekannt und das Abendmahl ist fester Bestandteil des kirchlichen Lebens. Durch Sein neues Wort wissen wir, was der Vater damals meinte, als Er diese Worte am Vorabend Seiner Kreuzigung ausgesprochen hatte. Fleisch und Blut stellen das Gute und Wahre des Göttlichen Lebens dar oder die Liebe und Weisheit Gottes, die wir als einen festen Bestandteil in unser Leben aufnehmen sollen, wollen wir der Wiedergeburt teilhaftig werden. Uns käme es heute unsinnig vor, würden wir darunter Kannibalismus verstehen! Aber denken wir wieder an Swedenborg: „Das äußere Wort muss zugrunde gehen, damit der innere Sinn erstehen kann". Nach Seiner Auferstehung hat Jesus ein weiteres Bild gegeben, welches Weg und Ziel unseres Lebens aufzeigen will. Es war, als Er den Jüngern beim Fischfang erschien und sie auf der rechten Seite zu fischen ermahnte. Hören wir aber die Originalstelle: „Da es aber jetzt Morgen war, stand Jesus am Ufer, aber die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war. Spricht Jesus zu ihnen: Kinder, habt ihr nichts zu essen? Sie antworteten Ihm: Nein. Er aber sprach zu ihnen: Werfet das Netz zur Rechten des Schiffes, so werdet ihr finden. Da warfen sie und konnten's nicht mehr ziehen vor der Menge der Fische. Da spricht der Jünger, welchen Jesus lieb hatte, zu Petrus: Es ist der Herr. Und da Simon Petrus hörte, dass es der Herr war, gürtete er das Hemd um sich (denn er war nackt) und warf sich ins Meer. Die anderen Jünger aber kamen auf dem Schiffe (denn sie waren nicht mehr ferne vom Lande, sondern bei gut zweihundert Ellen), und zogen das Netz mit den Fischen. Als sie nun austraten auf das Land, sahen sie Kohlen gelegt und Fische darauf und Brot. Spricht Jesus zu ihnen: Bringet her von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt. Und Simon Petrus stieg hinein, und zog das Netz auf das Land voll großer Fische, hundertdreiundfünfzig. Und wiewohl ihrer so viel waren, zerriss doch das Netz nicht. Spricht Jesus zu ihnen: Kommt und haltet das Mahl. Niemand aber unter den Jüngern wagte ihn zu fragen: Wer bist Du? Denn sie wussten, dass es der Herr war." -

Wollen wir uns die Bedeutung dieser Geschehnisse und des Mahles vor Augen halten, müssen wir wie immer im Natürlichen beginnen, um in der äußersten Umhüllung des Buchstabens den inneren geistigen Vorgang zu begreifen. Das Essen, das Aufnehmen, das Zerkleinern mit den Zähnen und das Verdauen sind Prozesse, die wir unbedingt nötig haben, um das Leben zu erhalten. Aber der Mensch lebt nicht vom Brot allein, wie es so schön heißt, sondern vom jeglichen Wort Gottes, denn wir haben ja auch ein geistiges Leben und dieses ist ein Spiegelbild des irdischen, bzw. umgekehrt. Wenn wir das geistige Leben in uns lebendig machen wollen, d.h. nutzbringend anwenden, müssen wir tätig sein. Aus diesem Grunde heißt es ja auch in der Schrift: „Seid Täter des Wortes!" Das heißt, die Worte des Herrn müssen ins Leben umgesetzt werden. Es nützt nichts, die „Haushaltung" oder andere Werke wie die „Heilige Schrift" nur zu lesen und uns an ihnen zu erbauen, obwohl dies durchaus schon eine erste Tätigkeit darstellt. Aber diese wird erst zum Erfolg führen, wenn wir unser Leben danach einrichten und danach tun. Dies versteht man unter dem Prozess des Essens! Was haben die Jünger nun im Natürlichen gegessen? Der Herr hat ihnen Brot und Fisch angeboten, bei anderer Gelegenheit auch Lamm, als welches Er sich sogar Selbst bezeichnet, und das damit auch zum Symbol der Kirche wurde. Aber nehmen wir doch das Brot und untersuchen es. Es stellt etwas Zusammengesetztes dar: Der Mensch erntet das Korn, mahlt es, mischt vielleicht verschiedene Kornarten untereinander, es kommt Wasser (als die Kenntnisse) hinzu, alles wird vermengt und schließlich im Feuer gebacken (ursprünglich sogar wörtlich, wenn wir an die Fladenbrote denken, die an den Wänden der Feuerlöcher klebten).

Dies alles sind Tätigkeiten des Menschen, wenn er Brot essen will. Das Fleisch der Fische und des Lammes ist dagegen etwas, was wir nicht zusammensetzen können, sondern es wird vom Herrn gegeben (wir können das Wachstum nur in einem gewissen Maße beeinflussen). Es ist also etwas, was wir vom Herrn direkter erhalten. Wir können diese zwei Elemente unterscheiden: Die von uns aufbereitete und die weitgehendst bereits fertig zusammengestellte Nahrung. Die Fische sind Früchte des Meeres und damit die Früchte aus den

Kenntnissen - als Erkenntnisse - die wir im Leben empfangen oder uns aneignen. In dem Bild werden uns diese Erkenntnisse vom Vater angeboten, wie Er auch die rechte Art des Auswählens aufzeigt. Die Größte dieser Erkenntnisse, die wir aus dem Meer unseres Wissens herausziehen können, ist diejenige, dass Jesus der Herr selbst ist und dass Er nicht ein Gott in der Ferne, sondern Vater Seiner Kinder ist. Er kommt, damit wir Ihn erkennen und liebend umfangen lernen! Dies kann aber erst geschehen, wenn in uns alle falschen, äußeren Bilder von Gott gestorben und vergangen sind. Die Wahrheiten (in der Entsprechung durch Blut oder Wein dargestellt) brauchen wir ebenso zur Belebung unseres Wesens, wie die Liebe (in der Entsprechung von Fleisch oder Brot). Ein äußeres Zeichen der Entsprechung ist - wie bereits angeführt - das Heilige Abendmahl. Aber dieses Abendmahl, welches uns der Vater zu einem Vermächtnis gegeben hat, beinhaltet noch eine andere Bewandtnis. Bei der Einsetzung des Heiligen Abendmahles schloss Jesus folgende denkwürdigen Worte an: „Ich sage euch, Ich werde von nun an nicht eher von diesem Gewächs des Weinstocks trinken, bis zu dem Tag, da Ich's neu trinken werde mit euch in Meines Vaters Reich." - Mit anderen Worten ist dieses Abendmahl nicht nur für dieses Leben eingesetzt worden, sondern hat auch in der geistigen Welt eine große Bedeutung und wird daher auch vollzogen. „Meines Vaters Reich" bezeichnet hierbei die Liebessphäre und nicht einen Ort. Dies will besagen, dass in jeder Sphäre eine enge Verbundenheit mit dem Geist des Herrn vorgesehen ist - erst recht in der himmlischen.

Da nichts ohne Entsprechung in der Heiligen Schrift gesagt wird, hat es auch eine Bedeutung, dass das Mahl am Abend gehalten wurde. Der Abend stellt einen Zustand dar, in dem wir nicht mehr weiter wissen. Es ist das Vergangene, unser altes Leben, das wie die Sonne untergeht. (Vgl. in der Genesis: Aus dem Abend und dem Morgen ward der soundsovielte Tag). Dem Alten wird das Neue hinzugefügt. Damit kommt das Abendmahl zu einer weitaus tieferen Deutung, die bis in die Ewigkeit hinüberreicht. Ja, es wird dort zu einem immer wiederkehrenden neuen Anfang und stellt somit eine Brücke in höhere, geistige Sphären dar. Wer das Abendmahl

im geistigen Sinne feiert, wird Stufe um Stufe in seiner geistigen Entwicklung steigen. Wir müssen immer wieder neu gestaltet werden und in immer neuen Graden unser Leben erringen. Wie wunderbar hat uns dies der Vater in der „Geistigen Sonne" geschildert, in jenen wundersamen Geschichten um den Vorstehers eines Klosters, der schon hier auf der Erde ein treuer Hirt seiner ihm Anvertrauten war. Nur seine falsche Vorstellung vom Wesen Gottes hinderte ihn daran, Ihn zu erkennen. So wartete er auf den unerbittlichen Richter, der auch ihn zum Richtplatz führen würde. Aber der Richter kam nicht und der liebende Vater vor seiner (Kloster)tür wurde nicht eingelassen. Mit Freude und Schmunzeln lesen wir die köstlichen Begebnisse und können hautnah miterleben, wie dieser an sich gute Prior seinen Vorstellungen aufgesessen ist. So musste sich der übergute Vater des Priors wegen in das Gewand des Richters stecken und ein regelrechtes Schauspiel inszenieren, indem Er Sich Selbst zu einem Boten degradierte, um an den Klostermauern das Jüngste Gericht zu verkünden, welches dort auf jenen Hügel gerade eben jetzt stattfinden sollte. Dem angstvollen Prior, der mit seinen Klosterbrüdern immer zögernder dem Rufe folgte, wurde unterwegs seine gänzliche Unwürdigkeit immer mehr vor Augen gestellt. Auch seine Versuche, „in den Boden zu versinken" wurden ihm mit Hinweis auf den allmächtigen Herrn verwehrt. So blieb dem Armen nichts weiter übrig, als sich seiner vermeintlich drohenden Vernichtung zu stellen. Nur um den Beistand und die Fürsprache von Seiten des vermeintlichen Boten bat er noch. In seiner Angst wusste er gar nicht, wo er bleiben sollte und sah als letzten Ausweg den Rücken des Boten und versteckte sich dort. Da war er nun dort, wo ihn der Herr haben wollte. Denn welchen besseren Schutz gibt es denn, als den Herrn als Schutzschild zu wissen? Nun erst erkannte der Prior an den ihm jetzt sichtbaren Wundmalen, hinter wem er stand. In diesem Moment war alle Angst von ihm abgefallen und er erkannte, wie dumm er vordem noch gewesen war. Seine Liebe zum Vater wurde stärker und stärker und Stück für Stück wurden seine falschen Vorstellungen abgebaut. All seine Erkenntnisse musste er aber seinen Brüder weitervermitteln und diese ebenso an die Wahrheiten heranführen, wie er sie selber erkannte.

Mit munteren Schritten und im Herzen froh konnte er dieses verkünden. So wurde der Prior von Stufe zu Stufe emporgeführt, weg aus seinen Klostervorstellungen und alles Bisherige versank hinter ihnen. Das Alte war nicht mehr, der Buchstabe ging unter und der Geist der Liebe wurde lebendig. Im Verlauf dieser langen Erzählung erreichten sie schließlich das Himmlische Jerusalem. Viele der Brüder waren inzwischen zurückgeblieben, angetan von den herrlichen Landschaften, welche sie unwiderstehlich anzogen. Die Klosterbrüder wurden von ihrem Gelübde der Ehelosigkeit entbunden und empfingen ihre Weiber, denn nur in der ehelichen Liebe kann der wahre Mensch zur Vollkommenheit geführt werden. Nur noch der ehemalige Türsteher und der Prior waren übriggeblieben, natürlich der Himmlische Vater und - wir Leser! Ja, wir Leser wurden förmlich von Ort zu Ort des Geschehens mitgezogen. Auch der Prior bekam sein ewiges Weib vom Herrn. Trotz großer Freude wollte er es nicht annehmen, da sein ehemaliger Schützling noch ohne war.

Diese Szene war aber auch die letzte Probe für den Prior, der seine Liebe bis zu dem ehemaligen Türsteher und Schuhputzer ausgedehnt hatte. Daraufhin bekam der ehemalige Türhüter auch sein zukünftiges Weib zugesprochen, welches aber noch auf der Erde lebte. Und so traten sie in ein Haus des Himmlischen Jerusalems ein, welches der Herr und Vater als des Priors Haus bezeichnete. Dieses war wahrhaftig ein wunderbares Haus mit zwei Etagen, dessen Wände mit den Texten der Heiligen Schrift versehen waren. In der unteren Etage das Alte Testament und in der oberen dann das Neue Testament. Alles ruhte auf den Grundmauern der Urgeschichte. Wie wundersam war aber diese Schrift, die inwendig sichtbar den geistigen und himmlischen Sinn der Worte enthielt.

Ich möchte hier anmerken und dafür sprechen, dass sich unsere Häuser in der geistigen Welt sicher um eine Etage erweitert haben, ist doch für uns die Neuoffenbarung hinzugekommen. Denn alles findet äußerlich eine Form, was sich innerlich in uns niedergeschlagen hat. Es handelt sich um die Lebensetagen, in die wir hinaufwachsen müssen. Wir beginnen ganz unten in der Kindheit der Kirche, der Urkirche, in der noch die kindliche Liebe herrscht und

die Engel um den Menschen sind. Swedenborg spricht davon und nennt, wie gesagt, diese Zustände „Überreste" des Himmlischen beim Menschen. Durch die Aktivierung jener Überreste steigt der Mensch weiter in seiner geistigen Entwicklung. Immer wieder steigen diese Überreste in unserem Gemüt auf und werden entweder angenommen oder niedergeschlagen, bis sie sich von Neuem als Ahnungen einer einstigen Verbindung mit den Himmeln erheben. Dies alles geschieht mehr gefühlsmäßig, als in genau umrissenen Vorstellungen. Sie sind genau genommen unser Antrieb zu einem höheren Leben. Dann kommt die Phase des Gesetzes (Altes Testament) und schließlich die der Liebe (Jesus ist eins mit dem Vater, der die Liebe ist). Jetzt gewinnen die zwei kleinen Gebote, welche so unscheinbar in der Schrift verborgen sind, elementare Bedeutung: „Liebe Gott über alles und deinen Nächsten wie dich selbst." Ein wunderbares Bild, wenn wir durch die Etagen unseres Herzens gehen, um schließlich in einer bestimmten zu verharren. Es ist jene, in der wir uns zustandsmäßig befinden. Es gibt viele Menschen, welche im alten Bund verharren oder im buchstäblichen Sinn, welcher ebenfalls abfallen muss, wollen wir zum Geist vordringen. Auf den ersten Blick erscheint die Neuoffenbarung so, als würde der geistige Sinn schon in den Buchstaben aufleuchten und so offenbar sein. Aber später werden wir erfahren, dass auch sie den geistigen und himmlischen Sinn noch verborgen in sich trägt. Wir können diese Tatsache ein wenig in der Urgeschichte der Haushaltung Gottes ahnen und wir können uns lebhaft vorstellen, wie das Erstaunen des Priors immer größer wurde, ähnlich der immer mächtigeren Liebe zum Vater. Sein Leben gestaltete sich auf eine nie geahnte, wunderbare Weise um und brachte ihn Jesus immer näher. Dieses Haus war ja sein Haus, seine Lebensstufen. - Nun wurde der Saal aufgetan . . und er sieht eine große, gedeckte Tafel. Das Lamm ist angerichtet, Brot und Wein stehen auf dem Tisch. Alle Jünger und die Urväter sind anwesend. Nachdem sich das Staunen des Priors etwas gelegt hatte, fragte er: „ Sind alle da und auch jener, der Dich verraten hat? Ach, lass ihn auch hier sein, denn, um es wahrhaftig zu sagen, er hat mich immer sehr gedauert! Er ist doch auch eines Deiner Kinder gewesen, und er musste es doch tun, auf dass die Schrift

erfüllet würde". - Nun, das war wiederum eine Liebesprobe für den Prior- eine Probe der Feindesliebe. Und der Vater antwortete ihm, dass es zwei Judasse gäbe, den Menschen Judas und jenen anderen, der sich den Menschen nur zinsfähig gemacht habe. Darum musste er als Mensch auch so handeln, aber es ist ihm schon lange vergeben. „Der ist es, der sich dort zu deinem Bruder dem Türsteher neigt und der gerade einen gewissen Liebesverrat begeht, indem er deinem Bruder schon im Voraus Meine große Liebe zeigt. Dies ist nun eben derjenige Judas Ischariot, um den du so besorgt warst. Bist Du nun zufrieden mit Mir?" - Und ob der Prior zufrieden war! Alle setzten sich nun zu Tisch und der Vater segnete das Mahl. Der Prior fragte wiederum, was diese zwei noch freien Stühle bedeuten würden. Der Vater antwortet, dass sie für jene beiden bestimmt seien, welche sich noch auf der Erde befinden (Jakob Lorber und Anselm Hüttenbrenner), die aber im Geiste mit hier sitzen.

Nun waren sie alle versammelt und das Weitere will ich wörtlich lesen. Es beginnt dort, wo der Heilige Vater auf die wohl bereitete Tafel zeigt: „Das Lamm", eine Speise gleich Meinem Herzen, „das Brot", eine Speise gleich Meiner Liebe und Erbarmung und „der Wein", ein Trank aus Meiner unendlichen Weisheit Fülle. Ihr genießet es mit Mir, und Ich habe nicht nötig, euch zu fragen: Kindlein, habt ihr etwas zu essen? Aber so ihr es genießet mit Mir, da gedenket der armen Kindlein auf der Erde und fraget sie aus Meiner höchsten Liebe in euch: Kindlein, Brüder und Schwestern, habt **ihr** etwas zu essen? Und die Kindlein werden euch erwidern: ‘O Brüder! Sehet uns an in unserer großen Armut; ein wenig hartes Brot und etliche stark versalzene Fischlein ist all’ unsere Habe! Machet sie uns nur einigermaßen genießbar. Wenn ihr solches vernehmen werdet, da kehret euch hin zu ihnen und bringet ihnen die lebendigen Überreste von dieser Tafel, d.h. gebet ihnen eine lebendige Erleuchtung; helfet ihnen reinigen ihr Gemach, damit Ich auch bei ihnen einziehen kann und sie dann Selbst fragen: Kindlein, habt ihr nichts zu essen? Und wenn sie dann sagen werden: O Herr, Du liebevollster Vater! Siehe, ein wenig Brot und einige Fischlein haben wir, so werde Ich dann zu ihnen sagen: Bringet alles her, was ihr habt und Ich will es Euch segnen mit Meiner

Liebe, Gnade und Erbarmung, und will euch geben nun ein lebendiges, inneres, ein geistiges Brot! So ihr dieses Brot essen werdet, und trinken Meinen Wein, so werden dadurch euer hart gewordenes Brot und eure versalzenen Fische erweicht und gereinigt und euch also zu einer lebendigen Speise werden, an welcher ihr euch hinreichend sättigen werdet zum ewigen Leben. Also, Meine lieben Kinder, Brüder und Freunde, ist diese einst von Mir an euch gestellte Frage auch hier von der größten Wichtigkeit und von der allertiefsten Bedeutung! Esset also nun mit Mir und trinket und seid dabei in aller Liebe eingedenk derjenigen, die noch in der Tiefe ihres Fleisches wohnen, und nicht erschauen können Mein Reich, Meine Gnade, Meine Liebe und Erbarmung!

Sehet, nun zerteilt der Herr das Lamm, wie auch das Brot und teilt es an alle aus. Nun ist es ausgeteilt. Wir haben unsere Portionen vor uns, danken wir dafür dem heiligen Geber so guter Gaben und genießen dann in Freude und großer Liebeswonne unseres Herzens dies heilige Mahl des ewigen Lebens! Sehet, alle greifen nun nach dem dargereichten Mahle und verzehren dasselbe mit großer, freudiger Rührung im Hinblick auf den allerliebevollsten heiligsten Geber. Also greifen auch wir danach und tun, was die anderen tun. Wir zehren nun an dem heiligen Mahle des Lebens. Wie herrlich, wie wohlschmeckend, wie stärkend und belebend ist es! Mit jedem Schlucke empfinden wir, als würden unsere Blicke in die unendlichen Tiefen der göttlichen Gnade erweitert, und desto heller fängt die Flamme der ewigen Liebe in unserem Herzen zu lodern an. Mit dem Genuss des Fleisches enthüllen sich wunderbare neue große Gedanken Gottes in uns. Mit dem Genusse des Brotes werden diese großen Gedanken zu einer endlos großen neuen Wirklichkeit, und mit dem Genusse des Weines strömt in die neuen Schöpfungen ein neues wunderbarst herrliches Leben über. Wir sehen in dem Gesamtgenusse eine Vollendung, vor deren Größe, Erhabenheit, Herrlichkeit und Heiligkeit aus dem Herrn Selbst unsere allergrößten himmlischen Gedanken und Gefühle wonnigst angenehm erschauern und vor dem Herrn wie in ein Nichts herabsinken! Was saget ihr, Meine lieben Freunde und Brüder zu dieser Mahlzeit? Ihr seid, wie Ich merke, stumm vor der zu großen Enthüllung,

welche euch samt mir (Anm.: dem Geist, der Lorber in diese Sphäre führte) ward in diesem Mahle. Ich (der Führergeist) aber sage euch: Bei solchen Gelegenheiten geht es niemanden aus uns auch nur um ein Haar besser. Denn niemals ist der Herr größer und unerforschlich wunderbarer, als eben in solchen Momenten, da Er Sich am allermeisten herablässt zu Seinen Kindern! Er liebt zwar fortwährend alle Seine Kinder gleich mächtig, aber nicht immer lässt Er sie die große Macht Seiner Liebe in aller Fülle empfinden. In solchen Momenten aber lässt Er solches zu. Daher sind denn aber auch Seine Kinder von einer solchen Seligkeitsfülle durchdrungen, dass sie von der größten Liebe zum Herrn ergriffen werden, aber zugleich auch die größte Demut in ihrem Herzen zu Ihm empfinden. Nun aber ist, wie ihr sehet, die Tafel auch schon zu Ende und der Herr wendet sich an den Prior und spricht zu ihm: Nun, Mein geliebter Sohn, wie hat dir Meine Mahlzeit geschmeckt? Der Prior spricht ganz zerknirscht: O Herr, Du allerbester, allerliebevollster, allerheiligster Vater! Diese Deine Mahlzeit hat mir nicht nur unendlich wohl geschmeckt, sondern ich bin dadurch mit einem neuen Leben erfüllt worden. Nun ist mir alles klar. Ich sehe nun meine Bestimmung und Deine unendlich wunderbaren Wege, auf welchen Du Deine Kinder zum Leben führst, sind enthüllt vor mir. Ich weiß nun, was ich zu tun habe, und meine größte Wonne sehe ich wie einen klar vorgezeichneten Weg vor mir, wie ich zu gehen und zu wirken habe. Endlos groß ist zwar der Wirkungskreis, den Du mir allergnädigst als einem unwürdigen Diener zugeteilt hast. Aber ich sehe ja auch, wie Du nur allein alles in allem bist, und wie leicht mit Dir die größten Dinge zu vollenden sind! Daher bin ich denn nun auch überseligst froh darüber, dass Du mir einen solchen Wirkungskreis zugeteilt hast, und freue mich endlos darauf, wann es Dir wohl gefallen wird, mich den ersten Dienst tun zu lassen in Deinem Reiche!"

Soweit nun der Originaltext dieses wunderbaren und heiligen Abendmahles, wie es in der Geistigen Sonne geschildert ist. Im Kleinen dürfen wir das auch schon spüren, denn jedes Abendmahl hier auf Erden beinhaltet ein klein wenig dieses Geschehen, im Vorgriff auf das einstige Große Abendmahl.

Ich möchte nun aber gerne noch auf die Worte: „Kindlein, habt ihr nichts zu essen?" eingehen. Am Anfang sprach ich darüber, wie die Weltbilder gestürzt sind und warum dies so sein muss. Ich begründe es auf der Aussage des Herrn in der Neuoffenbarung, dass alles, was da geschieht und sei es noch so merkwürdig in der Erscheinung, in Seiner Ordnung ist. Alles muss so geschehen, damit hier auf dieser Erde die Keime gelegt werden können, damit wir dereinst einmal das Abendmahl mit Ihm persönlich einnehmen können. Aus diesem Grunde müssen die falschen Auffassungen, die wir von Gott hegen, gestürzt werden. Wir leben in einer Zeit, in der viele Menschen gar keinen Glauben mehr haben. Aber wir merken bereits, wie allenthalben der Hunger aufkommt. Dieser Prozess muss soweit fortschreiten, bis ein allgemeiner Hilferuf ergeht: Herr, gib uns zu essen! Erinnern wir uns, wie es den Fischern im Boot erging, die auf der rechten Seite das Netz auswerfen sollten. Wir alle sind Fischer der Erkenntnisse und wie der Prior erkennen wir in der Gegenwart des Herrn, wie wir mit Ihm alles erreichen können, selbst das scheinbar Unmögliche. - So ist eigentlich nichts anderes zu tun, als uns zu Ihm hinzuwenden, an Seine Seite zu treten und in Seinem Namen die Netze auszuwerfen. Haben wir denn auch Nahrung für unsere Brüder und Schwestern? Ja, denn es ist wie ein Wunder, dass da, wo alle Weltbilder zusammenbrechen, sich gleichzeitig ein neuer Born des Lebens auftut. Das Leben wird in Überfülle angeboten und wir brauchen nur hineinzutauchen in diese Fülle, welche uns nicht vorenthalten wird! Wir brauchen nicht auf die eine äußere Wiederkunft des Herrn zu warten. Nein, Er kommt zu jedem Einzelnen, wenn der Ruf nach Nahrung an Ihn gerichtet wird. Er kommt im Geist, in der inneren Begegnung. Wer von uns hat dies nicht schon so empfunden, z. B. als er die Neuoffenbarung entdeckte? Er muss nicht sichtbar äußerlich kommen, um uns zu erlösen. Es wäre auch gar nicht gut für uns, so sehr wir es auch ersehnen. Erinnern wir uns an Bruder Georg Riehle, wie der Vater durch ihn sprach: „Ich stehe hinter euch, ich habe Meine Arme ausgebreitet und möchte euch alle umarmen, an Mich ziehen - aber Ich darf es noch nicht." -

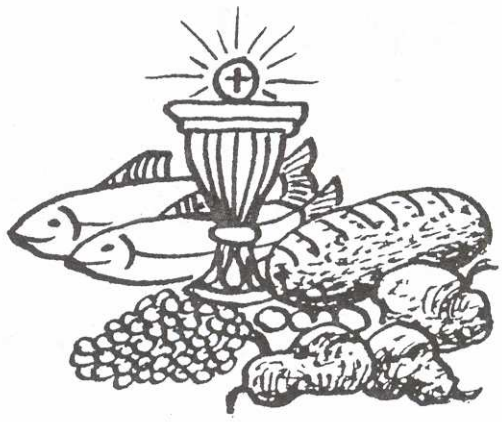
Wir müssen unsere Willensfreiheit voll entwickeln, und das geistige Leben freiwillig aufneh-men. Wir hören wiederum: Aufnehmen - annehmen, verarbeiten - verdauen, in die Seele einbauen. Die geistige Nahrung ist Liebe und Wahrheit und damit Sein Leben, welches sich in unsere Seele eingebiert. Wir können dieses geistige Leben in Form von Samenkörnern in vollen Zügen aus der Heiligen Schrift und den Neuoffenbarungen entnehmen.

Bei dieser Gelegenheit noch ein Wort zu jenen, die meinen, wenn sie die Neuoffenbarung haben, bräuchten sie das Alte und Neue Testament nicht mehr, da die Neuoffenbarung bereits alles beinhaltet. Stellen wir uns einmal das Haus des Priors ohne die unteren Etagen vor: Alles gehört zusammen. Was früher für uns unverständlich war, wird durch die Entsprechungslehre klarer. Da müssen wir dem Herrn und Seinem Knecht Swedenborg danken, der den inneren Sinn der Heiligen Schrift neu kundgetan hat. Je mehr wir davon begreifen, desto selbstverständlicher werden die Dinge des Geistes. Und so ist es auch verständlich, dass wir diese Nahrung weiterreichen wollen. Deshalb sind jene Worte „Kindlein, habt ihr nichts zu essen?" gerade für diese Zeit von großer Bedeutung. Wenn Menschen verhungern, greifen sie nach allem nur einigermaßen Essbarem. Da werden Würmer, Blätter, Rinde, Holz - ja sogar in der Verzweiflung Sand gegessen. Auch die heutigen Menschen gleichen solchen Verhungernden, die zu allem greifen. Nur, dass viele das Wahre noch nicht erkennen und darum nur die Welt in sich aufnehmen. Der mangelnde „Nährwert" dieser Speisen lässt sie weiter hungern bis zu dem Punkte, wo sie ernsthaft zu suchen anfangen. Der Vater weiß darum und wartet nur auf den rechten Augenblick. Man sucht ja erst, wenn man etwas vermisst. Hier fallen uns die Worte des Herrn ein, dass Er Speise gibt, die nicht verdirbt und Wasser, das uns nicht wieder dürstend macht. Auch der Prior verspürte eine Art Wahrheitsdurst und Liebeshunger, einen Antrieb, dem Vater immer näher zu kommen. Dies aber nicht aus dem Gefühl des Mangels, sondern der Fülle und Seligkeit.

Dem Prior wurde verheißen, dass er die von ihm erkannte Berufung erst nach dem nächsten Mahl verwirklichen soll. Also ist das geschilderte Abendmahl nicht das einzige im Himmel. Dieses wird aber nicht mehr geschildert, da das geistige Diorama sich dann einem anderen Bilde zuwendet. Wir werden wieder ein Stück mitgenommen, bis dahin, dass sich unser Hunger immer mehr auf den Vater Selbst konzentriert. Dies muss so sein, ist Er doch Leben und Ziel aller Geschöpfe und vornehmlich Seiner Kinder.

Aber wollen wir zum Abschluss noch einmal dem Vater danken:

Du heiliger Vater! Habe Dank für alles, das tägliche Brot und die geistige Nahrung! Lass uns alles würdig aufnehmen, so dass sich Deine Gaben in das Gute des Lebens und ein wahres Verständnis Deiner Lehre verwandeln können. Ermögliche, dass wir Dich aus vollstem Herzen lieben lernen und Du unser Ein und Alles wirst. Senke Deine Liebe in unsere Herzen, und bewirke, dass wir diese Liebe bewahren und pflegen als unser höchstes Gut. Amen.



Bildgrafik Wolfgang Rosmanith

Zu dem Bild:
„Abraham wird von Melchisedek gesegnet“
(1. Mose,14,18).

Hinweise zur Entsprechung

Abraham bildet alle diejenigen Menschen vor, die dem Ruf Gottes folgend, ihr Lebensziel im Geistigen suchen. Symbolisch wird dies durch das Hinzufügung des Buchstabens „H“, dem Geistlaut, in dem Namen „Abram-Abraham“ angedeutet. Der Hohepriester „**Melchisedek**“ stellt den Herrn Selbst dar. -

Nachdem Abraham die in der Heiligen Schrift beschriebenen Versuchungskämpfe erfolgreich bestanden hatte, war sein Inneres für den direkten göttlichen Einfluss des Guten und Wahren geöffnet.

Die Versuchungskämpfe Abrahams werden u.a. durch seinen Neffen **Lot** vorgebildet, der die der äußeren Welt zugewandten sinnlichen Anlagen des Menschen symbolisiert. Lot fiel „im Tal Siddim, wo nun das Salzmeer ist“ – wie es die Bibel ausdrückt - in die Hände der Feinde (des Bösen und Falschen). Abraham rettet ihn zwar, aber Lot und Abraham gehen dennoch getrennte Wege. Hieraus wird deutlich, dass sich die natürliche und geistige Ebene im Menschen nicht unmittelbar verbinden lassen.

Brot und Wein stellen in ihrer inneren Bedeutung das Himmlisch-Gute und Wahre dar, welche vom Herrn ausgehen. Der Herr ist ständig bemüht, den Menschen zur Aufnahme derselben bereit zu machen. Hiervon handelt wesentlich der innere Sinn der Heiligen Schrift.

Auch der Prior unserer Geschichte ist zu *Abraham* geworden, da er sich selbst überwand und dem Herrn nachfolgte. So erlebt auch er am Ende seiner Versuchungen das „Abendmahl in der Ewigkeit“.

Die biblischen Geschichten um „Abraham“ sind in ihren tieferen Bedeutungen in den umseitig aufgeführten „**Abrahamserzählungen**“ nachzulesen.

Weitere Hefte aus dem laufenden Katalog (Auszug)
Bestellungen Peter Keune, Am Weißen Steg 1, 14165 BERLIN
Tel/Fax 030- 801 16 84 peter.keune@web.de

Die Abrahamsgeschichte
Von der Wiedergeburt des Menschen Peter Keune

Heft 1 - Die Abrahamsgeschichte	1.50
Heft 2 - Seine Söhne	2.00
Heft 3 - Das Heilige Land	1.50
Heft 4 - Das Himmlische Jerusalem	2.50
(Mit Farbbild von Edelsteinen)	
alle 4 Hefte	**7.50**

Die Bibel - Studien zum Inneren Sinn **15.00**
Pfr. Thomas Noack

Biblische Bilder und ihre Bedeutung, **aus dem Englischen** **3.00**
Sonntagabend-Gespräche einer Familie

Die Geburt des Herrn als Entsprechungsbild **3.00**
Peter Keune

Swedenborg und Lorber - 1.50
Zum Verhältnis zweier Offenbarungen
Thomas Noack

Über die Engel bei Swedenborg und Lorber **1.50**
Thomas Noack

Die Gotteslehre aus den Himmeln **1.00**
Thomas Noack

Die Sache mit Luzifer **2.00**
Peter Keune

Was ist Wahrheit? **1.00**
Peter Keune

Die Haushaltung Gottes **1.50**

Anfechtungen in der Wiedergeburt **1.50**
Peter Keune

Der Herr als Armer **1.50**
Peter Keune

Abendmahl für die Ewigkeit **1.50**
Peter Keune

Die Burg des Melchisedek **1.50**
Peter Keune

Die Bettelkinder von Emmaus **2.00**
Peter Keune

Swedenborgs Wissenschaft der Entsprechungen als Schlüssel zur Religionsphilosophie in der Ägyptischen Kunst, H. Maltzahn Mit 16 Abbildungen 1.50

Emanuel Swedenborg 2.00
Harro Maltzahn

Die Entsprechungen Ägyptens - Eine Untersuchung über die Theologie der Alten Kirche 15.00
Mit vielen Zeichnungen
C.TH. Odhner (Swedenborg)

Das alte Ägypten bei Swedenborg und Lorber 15.00
Peter Keune

Homöopathie, das göttliche Naturheilgesetz 3.00
Dagmar Strauß

Die letzten Dinge 2.00
Michael Nolten

Jenseitige Realitäten, Traum oder Wirklichkeit 1.50
Saskia Keune (auch TB 748)

Gedanken sind unser Schicksal 1.50
Saskia Keune

Geigele - Lebensbild einer Medialveranlagten 19.00

Von der Ordnung in der Haushaltung Gottes 1.50
Peter Keune

Das Weltall und wir 2.00
Peter Keune

Prophetie und Offenbarung 2.50
Michael Nolten

Vom Wesen der Musik 1.50
Peter Keune

Gedanken sind unser Schicksal 1.50
Saskia Keune

Blick in die Zeit - Betrachtungen über 11 Jahre Zeitgeschehen 19.00
Dieses Jahrbuch umfasst 11 Jahrgänge der Beilage „Blick in die Zeit" aus der Zeitschrift „Das Programm", welche vom Swedenborg Zentrum Berlin 3x jährlich herausgegeben wird. Da die Themen aktuell geblieben sind, lohnen sie sich auch im Rückblick.

Jubiläumsschrift, 100 Jahre Neue Kirche 4.00

Liederbuch der Neuen Kirche 15.00

Stand 2 /2006

Vollständiger Katalog auf Anfrage